



Villa Ingeheim (Rückseite), Dienstsitz des Zentrums für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr

Editorial – Der »Kindersitz« des ZMSBw

Man kennt die Zeitzeugen und Experten im Fernsehen: vor dem Flugzeug steht der Pilot, der Kapitän auf der Brücke und der Experte vor dem Bücherregal. Manchmal sitzen die Interviewten auch. Dann wirft die Jacke Falten und die Haltung ist überhaupt nicht so telegen. Vor einem solchen Problem stand unlängst ein Kollege aus dem Zentrum, als er über die NVA erzählen sollte. Das Licht war mäßig, der Hintergrund passend zum Thema und der Experten-Stuhl zu tief für den Kameramann. Sein Kamerastativ konnte das nicht ausgleichen. Macht nichts. Eine Lösung war schnell gefunden: die Jacke des Redakteurs, winterlich dick, wurde einfach auf den Stuhl gelegt und

siehe da – es reichte immer noch nicht. Was tun? Unser Pressestabsoffizier-mit-Erziehungsgewalt-über-seine-12-jährige-Tochter hatte eine Option im Auto liegen: Eine Styropor-Sitzerhöhung für Kinder! Sowa gibt es für fünf Euro im Baumarkt, Motiv Hello Kitty für Mädchen oder Drachen für Jungs anstelle Bw-Tarndruck. Endlich war die Höhe austariert und die Fernsehaufnahmen konnten beginnen. Mit dieser kleinen Hilfe für schmales Geld – außerhalb bundeswehrüblicher langwieriger Definitions- und Beschaffungsverfahren – hat das ZMSBw den Sitz im Inventar nunmehr quasi vereinnahmt. Weitere Filmaufnahmen können also kommen. Wir sind gewappnet.

Buchpräsentation »Halt – Staatsgrenze«

In Kooperation mit dem Ch. Links Verlag und der Stiftung Berliner Mauer konnte am 11. Februar 2016 in der Gedenkstätte in der Bernauer Straße Major Dr. Jochen Maurers Dissertation »Halt – Staatsgrenze! Alltag, Dienst und Innenansichten der Grenztruppen der DDR« vorgestellt werden. Die Veranstaltung war eingebettet in ein Rahmenprogramm mit einer Vorführung eines Lehrfilms der Grenztruppen aus dem Jahr 1979 sowie einer nachfolgenden Podiumsdiskussion mit Historikern und Zeitzeugen.

Jochen Maurer, Halt – Staatsgrenze! Alltag, Dienst und Innenansichten der Grenztruppen der DDR, Berlin: Christoph Links 2015 (= Militärgeschichte der DDR, 24); XII, 492 S., 50,00 Euro, ISBN 978-3-86153-863-9



Workshop »Messen, Beurteilen, Entscheiden« am 16. Februar 2016

Am 16. Februar 2016 fand am ZMSBw in Potsdam unter der Leitung von Prof. Dr. Angelika Dörfler-Dierken (ZMSBw) und PD Dr. Birgit Oldopp (Zentrum Innere Führung) der Workshop »Messen – Beurteilen – Entscheiden: Organisationsdiagnostik – Neue Erkenntnisse und Methoden« statt. Diese als Pilotprojekt konzipierte Veranstaltung versammelte Wissenschaftlerinnen und

Wissenschaftler aus der Ressortforschung der Bundeswehr sowie von zivilen Universitäten zu einem interdisziplinären Austausch über Möglichkeiten zur Weiterentwicklung der militärischen Organisationskultur anhand unterschiedlichster Erhebungs-, Mess- und Auswertungsmethoden.

Näheres unter: <http://www.zmsbw.de/html/aktuelles/workshopam16.februar2016amzmsbw?teaser=0>

Geschichte für Offizieranwärter der Bundeswehr – Workshop zur »Konzeption neues Lehrbuch«

Dozenten Militärgeschichte der Bundeswehr diskutierten am 26. Januar 2016 mit renommierten Geschichtsdidaktikern im Rahmen eines Workshops über die Konzeption eines neuen Lehrbuchs für die Offizierausbildung. Das ZMSBw nahm dazu den Dialog mit Prof. Dr. Monika Fenn von der Universität Potsdam und Prof. Dr. Thomas Sandkühler von der Humboldt-Universität Berlin sowie den Dozenten der Offizierschulen auf. Deutlich wurde dabei insbesondere die Diskrepanz zwischen den Ansprüchen der neuesten geschichtsdidaktischen Forschung und darauf basierenden Konzeptionen sowie den praktischen Umsetzungsmöglichkeiten an den Bundeswehr-Schulen. Während die Geschichtsdidaktiker eine eindeutige Hinwendung zum multimedialen Schulbuch und die Abkehr von klassischen Ordnungsprinzipien in modernen Lehr-

büchern empfehlen, favorisieren die Dozenten der Offizierschulen aufgrund begrenzter zeitlicher Rahmenbedingungen eher traditionell strukturierte Lehrbücher. Diese Auffassung wird durch eine Studie von Katrin Hentschel bestätigt. Sie hat für das ZMSBw mit Offizieranwärtinnen und Dozenten aller Offizierschulen der Bundeswehr die bisherigen Lehrbücher evaluiert. Der Workshop bot somit eine erste Standortbestimmung. Nun soll darauf aufbauend und im Zuge einer weitergehenden Kooperation interner wie externer Fachleute ein an neuen Standards orientiertes, den praktischen Umständen Rechnung tragendes und damit allseits akzeptiertes Lehrwerk erarbeitet werden.

Cornelia Grosse M.A.

Deutsche Kommission für Militärgeschichte tagt in Dresden (7.–9. März 2016)

Die Deutsche Kommission für Militärgeschichte ist der nationale Verband im Rahmen der Internationalen Kommission für Militärgeschichte (CIHM), quasi des Weltver-

bandes der Militärhistorikerinnen und Militärhistoriker. Jedes Frühjahr hält sie ihre Mitgliederversammlung ab, zumeist in Potsdam, die in der Regel mit einem kleinen

Workshop zu einem wissenschaftlichen Thema verbunden ist.

Dieses Jahr hatte sich die Kommission unter ihrem Präsidenten, dem Kommandeur des ZMSBw, ein Thema ausgesucht, das es angeraten scheinen ließ, nicht in der preußischen Residenzstadt zu tagen: Es sollte um den preußisch-österreichischen Krieg von 1866 gehen. Da bot es sich an, mit der Österreichischen Kommission für Militärgeschichte und der Otto-von-Bismarck-Stiftung zwei Partner ins Boot zu holen und mit Dresden einen Tagungsort zu wählen, der irgendwo zwischen Berlin und Wien liegt.

In fünf Panels demonstrierten österreichische und deutsche (besser: preußische, sächsische, hannoversche usw.) Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Auditorium des Militärhistorischen Museums zusammen mit russischen, britischen und anderen europäischen Kollegen die Breite des Fachs: diplomatiehistorische, ideengeschichtliche und technikgeschichtliche Ansätze standen neben klassischer Operationsgeschichte. Warum entschieden sich Österreich und Preußen im Sommer 1866 für einen Krieg? Was bewog den König von Hannover zu jener Entscheidung zugunsten Österreichs, die letztlich zu seinem Thronverlust und zur Annexion Hannovers durch Preu-



ßen führte? Wie hängen der österreichisch-italienische Krieg (Venedig wird zu dieser Zeit italienisch) und der »Deutsche Krieg« zusammen? War es die Überlegenheit des preußischen Zündnadelgewehrs, Moltkes überlegene Führungskraft (»Getrennt marschieren, vereint schlagen«) – oder das preußische Führungssystem, das den Ausschlag für den Sieg bei Königgrätz gab?

Die Antworten auf die vielen Fragen sollen in einem zusammen mit der Otto-von-Bismarck-Stiftung herausgegebenen Tagungsband publiziert werden.

Winfried Heinemann

Studienbesuch des U.S. Air War College

Das ZMSBw ist weltweit mit anderen militärhistorischen und -soziologischen Forschungs- und Ausbildungseinrichtungen vernetzt. Die Zusammenarbeit der Einrichtungen ist vielfältig und umfasst gemeinsame Forschungs- und Publikationsprojekte, Konferenzen, Workshops sowie Expertengespräche und gegenseitige Besuche.

Am 10. März 2016 war das ZMSBw Ziel eines solchen Besuches. Zu Gast am Zentrum war erstmals eine Studiengruppe des U.S. Air War Colleges der Air University der U.S. Air Force aus Montgomery/Alabama. Die 18 Teilnehmer, Oberstleutnante und Obersten führten eine 10-tägige Studienfahrt nach Großbritannien, Frankreich und Deutschland, und dabei auch nach Potsdam in das ZMSBw.

Diese Europareise war für die Teilnehmer gleichsam der Abschluss eines ganzen Studienjahres. Als Teil der U.S. Air University vergibt das Air War College den akademischen Grad des Master of Strategic Studies. Für das Studium werden berufserfahrene US-Soldaten und zivile Regierungsvertreter 10 Monate lang von ihren eigentlichen Tätigkeiten zum Studium freigestellt – schließlich soll diese postgraduale Ausbildung auf eine Tätigkeit als General oder als hoher Regierungsbeamter vorbereiten. Während des Studiums vertiefen die Studierenden folgende Inhalte: Streitkräfte und operative Planung, Operationsführung, Führung und Führungsverhalten, Kommunikation sowie Aspekte der International Security Studies. Die Studienfahrt sollte besonders die Studieninhalte des letztgenannten Moduls praktisch vertiefen.

Geführt wurde die Gruppe von Oberst Charles F. Spencer Jr., Inhaber des Lehrstuhls für International Security Studies am Air War College sowie von Douglas C. Peifer, Professor im dortigen Lehrbereich Strategie.

Das Programm war angesichts der nur kurzen Besuchszeit von zweieinhalb Stunden dicht gepackt: Nach der Begrüßung durch den Kommandeur des ZMSBw, Oberst Dr. Hans-Hubertus Mack, erläuterte und diskutierte Dr. Ina Wiesner die Entwicklung der deutschen Sicherheits- und Verteidigungspolitik seit Ende des Ost-West-Konflikts. Im Anschluss daran präsentierte Dr. Markus Steinbrecher neueste Forschungsergebnisse zur gesellschaftlichen Wahrnehmung und Akzeptanz der Auslandseinsätze der Bundeswehr. Prof. Dr. Michael Epkenhans referierte über die Besonderheiten militärhistorischer Forschung in der Bundeswehr. Und Dr. Dieter Kollmer rundete den Vormittag ab, indem er über die Bedeutung Potsdams in der deutschen Geschichte sprach – denn schließlich konnten sich die Teilnehmer an diesem letzten Tag ihrer Europareise auf einen Besuch des historisch bedeutsamen Schlosses Cecilienhof freuen.

Die Resonanz der Teilnehmer auf die Vorträge war positiv. Dies widerspiegelte sich auch in den Dankesbekundungen, die während und nach dem Besuch an das ZMSBw getragen wurden. Besonders gewinnbringend und erfreulich aber war die rege Beteiligung der Gruppe an der Diskussion. Die Besucher waren durch ihr intensives Studium im Grunde selbst Experten für Aspekte deutscher Sicherheits- und Verteidigungspolitik und stellten mit ihrer Außensicht auf das Thema Fragen, von denen auch die

Vortragenden an jenem Vormittag profitierten: Welche Rolle spielt Sicherheits- und Verteidigungspolitik eigentlich im Bundestagswahlkampf? Muss ein Kanzlerkandidat oder eine Kanzlerkandidatin gedient haben? Gilt das freundliche Desinteresse der deutschen Bevölkerung gegenüber Bundeswehr und Auslandseinsätzen eigentlich

nur, solange »alles gut« läuft? Und schließlich, fühlt sich die deutsche Bevölkerung, die friedlich die stürmischen Zeiten des Ost-West-Konfliktes durchlebt hat, der NATO eigentlich verpflichtet? Kluge Fragen an diesem deutsch-amerikanischen Vormittag.

Ina Wiesner

Beeindruckende organisationssoziologische Analyse des Holocaust

Im Rahmen des öffentlichen Quartalsvortrags am 27. Januar 2016 referierte Prof. Dr. Stefan Kühl von der Universität Bielefeld am ZMSBw die zentralen Erklärungsansätze seines Buches »Ganz normale Organisationen. Zur Soziologie des Holocaust«. Äußerst gekonnt legte Prof. Kühl seine Thesen dazu dar, warum während der

Zeit des Nationalsozialismus so viele Deutsche bereit waren, aktiv an der Vernichtung der europäischen Juden mitzuwirken.

Kühls Hauptargumente bezogen sich auf die Rolle und Bedeutung von Organisationen. Am Beispiel des Hamburger Polizeibataillons 101, dem am besten erforschten und am kontroversten diskutierten



deutschen Polizeibataillon aus der NS-Zeit, konnte er zeigen, dass es vor allem die Einbindung in Organisationen des NS-Staates mit allen ihren Mechanismen und Regeln war, die viele Menschen dazu gebracht hat, sich an Deportationen und Massenerschießungen zu beteiligen. Die Wirkungen der organisatorischen Logik führten dazu, dass die Vielfalt der unterschiedlichen Motive wie Überzeugung, Kameradschaft oder Geld, welche die einzelnen Mitglieder ursprünglich zum Eintritt in diese Organisationen bewogen hatten, vom Mitmachen in der Tötungsmaschine überlagert wurden.

Insgesamt gelang Kühl ein beeindruckender Brückenschlag zwischen der einschlägigen geschichtswissenschaftlichen und sozialpsychologischen Forschung einerseits und dem theoretischen wie empirischen Instrumentarium der (Organisations-)Soziologie andererseits. Er zeigte damit den Mehrwert interdisziplinärer Ansätze und des Austausches zwischen verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen.

Literatur: Stefan Kühl. **Ganz normale Organisationen. Zur Soziologie des Holocaust.** Berlin: Suhrkamp 2014

Markus Steinbrecher

Picking up the Pieces: The crisis of 1963 & the Rescue of European Integration

Auf Einladung von Prof. Yoko Iwama vom National Graduate Institute for Policy Studies (GRIPS) und Prof. Hayashi von der Keio Universität besuchte PD Dr. Oliver Bange Ende Februar Tokyo. Der Projektbereichsleiter »Deutsche Sicherheitspolitik und Bundeswehr« erläuterte am GRIPS unter dem Titel »Nuclear Non-Proliferation Revisited« jene Umstände, die es der Bundesrepublik 1969 ermöglichten, dem Vertrag über die Nichtverbreitung von Kernwaffen beizutreten. Zu diesem in der japanischen Öffentlichkeit immer noch weitgehend tabuisierten Thema hatte die Beraterin des japanischen Außenministers einen hochkarätig besetzten Gesprächskreis eingeladen. Besonders die Aufzeichnun-

gen Egon Bahrs, die er noch zu Lebzeiten dem Referenten zur Verfügung gestellt hatte und die von japanischen Absichten berichten, einen NVV-Beitritt zu umgehen, führten zu einer ausgiebigen Diskussion. Am EU Studies Institute (EUSI) der Keio Universität referierte Bange unter dem Titel »Picking up the Pieces«,

EUSI
EU Studies Institute

★ ★ ★

日程: 2016年3月2日 (日) 17:00-19:00
Date: 2 March 2016 (Sun) 17:00-19:00
場所: 慶応義塾大学三田キャンパス
Venue: Room #2B35, B3, South Building,
Mita Campus, Keio University
開催者: Oliver Bange
Language: English (no interpretation)
申込: 無料・参加自由
Admin: Free, No RSVP

**"Picking up the Pieces:
The Crisis of 1963 & the Rescue of
European Integration"**
「歴史の断片を繋ぎ合わせて
— 1963年危機と欧州統合の救済 —」

講演 / Speaker:
Oliver Bange (Senior Historian, ZMSBw (Centre for Military
History and Social Sciences, German Ministry of Defence))
オリバー・バンゲ先生
(ドイツ国防省 軍事史・社会科学研究所主任研究員)

討論 / Discussant:
Hiroyuki Ogawa (Associate Professor, University of Tokyo)
小川浩之先生 (東京大学大学院総合文化研究科准教授)

連絡先/Contact: EUSI 事務局 | EUSI Keio Office | Tel: 03-5418-6702 | E-mail: keio@eusi.jp

wie weniger die europäische und atlantische Krise des Jahres 1963 selbst, sondern vielmehr das in Bonn ausgearbeitete Lösungsmodell die Strukturen und damit auch die weitere Geschichte von EWG/EU und NATO beeinflussten. Der landestypische Terminmarathon schloss

u.a. auch einen Besuch beim National Institute for Defense Studies (NIDS) und Gespräche mit offiziellen deutschen Vertretern in Tokyo mit ein.

Oliver Bange

Beeindruckende Konferenz in der Geburtsstätte der USA: »My Day Job – Military Sociology in the Early 21st Century«, Boston (17.–20. März 2016)

Die Eastern Sociological Society ist ein international anerkanntes und renommiertes Kompetenzzentrum soziologischer Grundlagenforschung. Einmal im Jahr findet das »Annual Meeting of the Eastern Sociological Society« statt. Bei dieser Tagung, die dem wissenschaftlichen Austausch sowie der internationalen Vernetzung dient, durfte das ZMSBw natürlich nicht fehlen.

Aus den Bereichen Forschung und Bildung hatten sich Dr. Heiko Biehl, Dipl.-Päd. Katrin Hentschel und Dipl.-Soz. Meike Wanner erfolgreich für die Teilnahme an der Jahreskonferenz beworben. Ihre Vorträge umfassten Themen wie die Entwicklung, den Stand und die Perspektiven militärsoziologischer Forschung in Deutschland (Dr. Heiko Biehl), Ergebnisse einer Studie zur Nutzung und Bewertung von Lehrmitteln in der Offiziersausbildung im Fach Militärgeschichte (Katrin Hentschel) sowie die Vorstellung eines Dissertationskonzepts, das die Diskrepanz zwischen persönlicher Einstellung und Meinungsklimawahrnehmung am Beispiel der Bundeswehr behandelt (Meike Wanner).

Genauso vielfältig wie die Herkunft der Konferenzteilnehmer war auch das Spektrum der präsentierten militärsoziologischen Forschungsansätze. So wurden beispielsweise zahlreiche Forschungsarbeiten rund um das Thema Veteranen sowie deren Bildung und Rehabilitation, aber auch Projekte zum Thema Nachwuchsgewinnung für die Streitkräfte vorgestellt. Die unterschiedlichen Beiträge verdeutlichten den Facettenreichtum militärsoziologischer Forschung und deren vielfältige Nutzung.

Boston, Standort weltberühmter Forschungseinrichtungen wie der Harvard University oder dem Massachusetts Institute of Technology (MIT), zeigte sich auch im Hinblick auf zukünftige wissenschaftliche Kooperationen als fruchtbarer Boden für das ZMSBw. Alexander Wagner (Director of Institutional Research) hatte die

Mitarbeiter des ZMSBw in das Bostoner Fisher College eingeladen, um sich über bestehende Projekte auszutauschen, interessante Einblicke in die Strukturen eines amerikanischen Colleges zu gewähren und über mögliche wissenschaftliche Kooperationen zu sprechen.



In der knappen tagungsfreien Zeit ließen es sich die Mitarbeiter des ZMSBw nicht nehmen, den »Freedom Trail« entlang vieler wichtiger Bostoner Sehenswürdigkeiten zur Gründungsgeschichte der USA zu erlaufen. Ein Etappenziel war das Old State House, das inmitten der imposanten Hochhäuser des Bostoner Finanzdistrikts etwas verloren wirkt. Es ist ein ganz besonders geschichtsträchtiger Ort: Auf seinem Balkon erfolgte die erste Bekanntgabe der Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten von Amerika.

Katrin Hentschel/Meike Wanner

»Gibt es eine deutsch-deutsche Militärgeschichte als neuere Zeitgeschichte?«

Workshop des ZMSBw am 9. März 2016

Die inhaltlichen und methodischen Vorzüge und Grenzen einer Militärgeschichte als jüngerer Zeitgeschichte im internationalen Kontext zu diskutieren – darum ging es im Rahmen eines öffentlichen Workshops, den PD Dr. Jörg Echternkamp und Dr. Rüdiger Wenzke am ZMSBw organisierten. In der Militärgeschichte nach 1945 wurden bislang die Geschichte der ost- und westdeutschen Streitkräfte sowie ihre Integration in die beiden Militärallianzen weitgehend unabhängig voneinander untersucht. Dagegen lohnt es sich, so lautete die Annahme, die Militärgeschichte von DDR und Bundesrepublik auch als eine »geteilte« Geschichte zu problematisieren und dazu Ansätze der transnationalen Historiografie aufzugreifen. Zugleich ging es darum, die Militärgeschichte als ein Problemfeld der jüngsten Zeit zu etablieren und in die Debatte über die jüngere Zeitgeschichtsforschung einzubinden.

Die Vorträge von internen und externen Referenten ließen sich drei methodischen Ansätzen zuordnen. Die komparatistischen Vorträge behandelten eine spezifische westdeutsche Truppengattung, Mobilisierungsmechanismen in beiden Staaten und Sozialprofile der deutschen Generalität in Ost und West. Die eher vergleichsgeschichtlichen Vorträge zielten auf die wechselseitige Wahrnehmung des Militärs, seinen Umgang mit der gemeinsamen Vergangenheit und den Korpsgeist von Offizieren über nationale Grenzen hinweg. Aus der außen- und sicherheitspolitischen Perspektive wurden die Themenfelder Rüstungskontrolle und Menschenrechte miteinander verknüpft.

Im Laufe des Workshops kristallisierten sich einige übergreifende Themen heraus. In den Vordergrund rückte

wiederholt die Bedeutung der Zeit *vor* 1945/49. Wiesen die beiden deutschen Staaten durch ihre gemeinsame nationale Vor-Vergangenheit mehr Ähnlichkeiten auf als die jeweiligen Bündnispartner? Die Prägung der militärischen Funktionselemente, der historische Rückgriff zur Traditionsstiftung und die Kritik an Traditionsüberhängen und Personalkontinuität deuteten darauf hin. Sodann kam immer wieder die Sprache auf den internationalen Zusammenhang und die transnationale Dimension der deutsch-deutschen Militärgeschichte: Wie verlief die Entwicklung in den anderen Bündnisstaaten und welchen Einfluss hatte das auf die deutsch-deutsche Militärgeschichte? Schließlich wurde auf die Gefahr einer zu statischen Betrachtung hingewiesen, wie sie besonders der Vergleich berge. Müsse man nicht die Dynamik der Entwicklung auch in der DDR stärker berücksichtigen?

Wiederholt rückte auch die spezifische Quellenproblematik in den Fokus der Diskussionen, die eine deutsch-deutsche Militärgeschichte als neuere Zeitgeschichte mit sich bringt. Hier konnte ein Referent des Bundesarchivs, Abteilung Militärarchiv, den Teilnehmern wichtige forschungspraktische Informationen geben. Auch wenn sie nur eine Dimension der Militärgeschichte nach 1945 sein kann, wie der Leiter des Forschungsbereichs Wenzke in seinem Schlusswort unterstrich: Das große Interesse an einer gesamtdeutschen Forschungsperspektive auch in der Militärgeschichte, wie sie der Workshop mit rund 40 Teilnehmer/innen eröffnete, war nicht zu übersehen.

Jörg Echternkamp/Leonie Ziegler

In Klausur: Dienstvorschrift für's Museum

Bereits im ersten Quartal 2016 lud der Beauftragte für das Museums- und Sammlungswesen der Bundeswehr, Dr. Torsten Diedrich, zur Klausurtagung ein. Das BMVg, das Militärhistorische Museum der Bundeswehr, die Sammlungsbeauftragten der Organisationsbereiche und das Logistikkommando der Bundeswehr kamen in Tangermünde, fernab vom Arbeitsplatz, zusammen, um in regen Diskussionen eine »Zentralen Dienstvorschrift Museumswesen in der Bundeswehr« zu überarbeiten. Eine gemeinsame Ausarbeitung der Vorschrift brachte schnelle Fortschritte, da in Dialogen Verständnisfragen gelöst und Wünsche über

bestimmte Verfahren eingebracht werden konnten. Das Forum einer gemeinsamen Bearbeitung hat sich aufgrund der gebündelten Kompetenz auf dem Gebiet des Museumswesens bewährt. Nebenbei besuchte die Gruppe das Bismarck-Museum in Schönhausen, das sich im verbliebenen Schlossflügel des 1958 gesprengten Geburtshauses befindet. Die Klausurstätte als sichtbares Zeugnis der Vergangenheit erfüllte die interessierten Teilnehmer mit Freude und beflügelte eine neue, verbesserte Vorschrift.

Ariane Huth

Buchpräsentation

»Die Bundeswehr in Afghanistan«

Bereits zum zweiten Mal präsentierte das ZMSBw am Abend des 5. April 2016 im Bundespresseamt in Berlin mit »Die Bundeswehr in Afghanistan. Militärische Handlungslogik in internationalen Interventionen« von Dr. Philipp Münch ein neues Buch. Trotz sommerlich guten Wetters erschienen zahlreiche Gäste im Herzen der Hauptstadt. Der Abend begann mit einer Laudatio von Generalleutnant a.D. Rainer Lutz Glatz, zuletzt von 2009 bis 2013 Befehlshaber des Einsatzführungskommandos der Bundeswehr und derzeit Fellow an der Stiftung Wissenschaft und Politik. Hieran schloss sich eine Podiumsdiskussion mit diesem, Prof. Dr. Conrad Schetter, Afghanistan-Experte und Direktor des Bonn International Center for Conversion (BICC), und dem Autor an. Der im

sicherheitspolitischen Bereich profilierte Journalist Thomas Wiegold (www.augengeradeaus.net) moderierte. Die Podiumsteilnehmer stimmten weitgehend der Kernthese des Buches zu, dass die Probleme des deutschen Afghanistan-Einsatzes in der Selbstreferenzialität der politischen und militärischen Entscheidungen lagen. Raum für kontroverse Diskussionen boten dagegen Fragen der Gewaltpraxis der Bundeswehr und des Wissens der Verantwortlichen über das Land. Im Gegensatz zu Schetter und Münch sah Glatz hier weniger Probleme während des deutschen Afghanistan-Einsatzes, der überwiegend mit seiner Dienstzeit zusammenfiel. – Das Thema dürfte noch lange nicht ausdiskutiert sein.

Eigener Bericht

Editionsreihe »Der Bundestagsausschuss für Verteidigung und seine Vorläufer«: Band 1 und Band 2 online verfügbar

Die Sitzungsprotokolle des Verteidigungsausschusses und die zur Beratung vorgelegten Dokumente besitzen einen herausragenden Quellenwert für die Geschichte der Bundesrepublik. Die wissenschaftliche Edition der Protokolle veranschaulicht parlamentarische Entscheidungsprozesse und liefert Grundlage für Forschungen in den Bereichen Sicherheits- und Verteidigungspolitik, Bundeswehrgeschichte, Biografieforschung und Geschichte des Parlamentarismus.

Begründet vom Militärgeschichtlichen Forschungsamt und weitergeführt von seiner Nachfolgeinstitution, dem ZMSBw, wird die Geschichte und das Wirken des Vertei-

digungsausschusses in dieser Buchreihe anhand seiner schriftlichen Zeugnisse sukzessive aufbereitet, erschlossen und in kommentierter Form der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt. Die Edition schließt an die Herausgabe der Protokolle anderer großer Fachausschüsse des Deutschen Bundestages wie Auswärtiger Ausschuss und Gesamtdeutscher Ausschuss an.

Band 1 und 2 dieser Editionsreihe stehen Ihnen als PDF-Dokumente auf unserer Homepage (<http://www.zmsbw.de/html/publikationen/editionsreihederbundestagsausschussfuerverteidigungundseinevorlaeufer>) zur Verfügung.

Termine

- 18.–21.4. 57. Internationale Tagung für Militärgeschichte »*Materialschlachten 1916. Ereignis, Bedeutung, Erinnerung*« in Trier
- 27.4. Quartalsvortrag von Dr. Rüdiger Wenzke zum Thema »*Die Gründung der Nationalen Volksarmee (NVA) vor 60 Jahren – Wendepunkt oder Fußnote in der deutschen Militärgeschichte?*« im ZMSBw
- 3.5. Buchpräsentation »*Glücksgarant Bundeswehr? Ethische Schlaglichter auf einige neuer Studien des ZMSBw*« im ZMSBw
- 15.6. Quartalsvortrag von Dr. Thorsten Diedrich zum Thema »*Friedrich Paulus, das »Unternehmen Barbarossa« und der Mythos vom Präventivkrieg*« im ZMSBw

- 26.–30.9. Kolloquium für die Dozenten Militärgeschichte der Bundeswehr am ZMSBw
- 11.10. Potsdamer Gespräche »Über Vielfalt und Grenzen – vom Zusammenleben der Kulturen« mit anschließender Filmvorführung zum Thema »*Zerbrechende Grenzen, wankende Identitäten, zerbrochene Vielfalt 1914–1918: Österreich-Ungarn als Vielvölkerstaat – historische und sozialwissenschaftliche Aspekte.*« im Filmmuseum.

Weitere Hinweise zu Veranstaltungen und
Publikationen des ZMSBw finden Sie unter

<http://zmsbw.de/html/aktuelles/liste>